

Invokavit – Hebräer 4, 14 - 16 – 26. Februar 2023 – Dresden

„Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns Festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Ungewohnte, fremde Worte begegnen uns im heutigem Schriftwort: Gnadenthron, Hohepriester, der die Himmel durchschritten hat und mitleiden kann. Doch worum es geht, ist damals wie heute hochaktuell.

Die Christen damals waren müde geworden. Die anfänglichen Begeisterung war gewichen, das Gebet erlahmte, das Glaubensleben wurde träge und der Gottesdienstbesuch ließ nach. Die Christen wurden ausgelacht und verspottet, verleumdet und angeklagt; sie kamen vors Gericht und auch ins Gefängnis, obwohl sie unschuldig waren – einfach nur, weil sie Christen waren und als Christen lebten. Ihr Leben wurde immer mühseliger und ihr Alltag immer beschwerlicher. Angesichts dieser Nöte und Zukunftsaussichten standen viele in der Gefahr, den Glauben zu verleugnen und ihrem Heiland den Rücken zu kehren.

Heute werden wir zwar nicht um des Glaubens willen angefeindet oder verfolgt – jedenfalls nicht hier in Deutschland. Aber andere Nöte – innere Nöte und Anfechtungen lassen uns Christen an Gott irrewerden. Wie die Christen damals erleben auch wir immer wieder, dass der Himmel verschlossen ist, dass Gott uns scheinbar verlassen und uns unserem Schicksal überlassen hat. Wir verstehen Gott nicht mehr. Unsere Gebete erreichen IHN scheinbar nicht. Schläft der HERR oder ist ER an uns nicht interessiert?

Der Krieg in der Ukraine tobt seit einem Jahr und es ändert sich einfach nichts: Menschen sterben im Bombenhagel oder in der Kälte. Immer mehr Waffen werden in das Kriegsgebiet geschickt, die einen der Kriegsparteien zur Kapitulation treiben sollen. Aber gelingt diese Taktik? Wo ist Gott? Warum greift er nicht ein?

Unsere iranischen und afghanischen Glaubensgeschwister leiden unter den Verhältnisse in ihren Heimatländer. Davon berichten die Medien wenig – und doch sterben dort viele unschuldige Menschen, bisweilen Christen, die einfach nur ihren Glauben leben wollen. Und wo ist Gott? Warum schützt ER nicht seine Kinder?

Und dann hat die Erdbebenkatastrophe in der Türkei und Syrien ein humanitäres Desaster angerichtet: Hilfe kommt zu spät oder erreicht die Menschen gar nicht: sie frieren und hungern, Seuchen breiten sich aus. Es wird reichlich gespendet, doch die Not ist einfach zu groß! Aber Ohnmächtig stehen wir davor und viele Fragen bleiben offen. Gott, HERR der Welt, warum das ganze Elend?

Wenn dann sich in unserem persönlichen Leben etwas Schreckliches, Unvorhergesehenes ereignet, steht vielleicht der eine oder andere in der Gefahr, an Gott irre zu werden und IHM den Rücken zu kehren? Beten wir ohne Unterlass oder ist das Gebet zur einer Pflichtübung verkommen? Ist unser Gebetsleben erlahmt, haben wir schon aufgegeben? So mancher schüttelt vielleicht innerlich den Kopf: *HERR, Gott, ich komme nicht mehr mit!*

Genau darum schreibt der Apostel im Hebräerbrief: „**Lasst uns festhalten am Bekenntnis!**“ Er sagt nicht: „*Haltet durch! Reißt Euch zusammen! Glaubt nur kräftig genug!*“ Er sagt: „**Haltet fest am Bekenntnis, am Glauben, an Eurem Heiland Jesus Christus!**“

Mit „Bekenntnis“ ist ja nicht ein dogmatischer Lehrsatz gemeint oder eine Formulierung aus dem Katechismus. Es geht vielmehr um das, was geglaubt wird, was uns immer wieder aufs Neue verkündigt wird: Es geht um das Vertrauen zu Jesus Christus, zu dem Hohenpriester, wie es in unserem Schriftwort heißt.

Wir haben einen Hohenpriester, der ganz Gott und ganz Mensch ist, der die Himmel durchschritten hat und mit unserer Schwachheit mitleidet. **Haltet fest an diesen Jesus Christus!**

Denn ER ist der Hohepriester, der die Himmel durchschritten hat.

Der Hohepriester ist uns heute nicht mehr so geläufig. Aber das, was er tut und was der Apostel sagen will, kennen wir sehr genau: Gemeint ist ein Mittelsmann, ein Vermittler oder Mittler.

Wenn ich den Bundeskanzler besuchen möchte, dann kann ich ihn nicht einfach anrufen und einen Termin mit ihm vereinbaren. Ich kann auch nicht einfach vorbeifahren, an der Haustür klingen und erwarten, dass er mir öffnet. So einfach geht's nun wirklich nicht. Ich muss jemanden kennen, der mit dem Bundeskanzler eng vertraut ist, dem er vertraut und der mir dann die Tür öffnet und Zugang verschafft in seine Privaträume.

Genauso ein Türöffner und Wegbereiter ist der Hohepriester im Alten Testament: einmal im Jahr durfte der Hohepriester zunächst durch die Stiftshütte, später dann durch den Tempel schreiten und durch den Vorhang ins Allerheiligste gehen. Dort goss er das Blut eines Lammes auf die Bundeslade, um Vergebung für das Volk zu erbitten.

So einen Türöffner und Wegbereiter haben wir: „**Wir aber haben einen großen Hohenpriester, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat!**“ Jesus Christus ist unser Hohepriester, der uns den Weg zu Gott geebnet hat, zu dem Herrscher Himmels und der Erden. ER hat die Himmel durchschritten, schreibt Paulus.

Was bedeutet das? Die Menschen früher dachten, über der Erde gibt es einzelne himmlische Bereiche und Sphären, die die Menschen vom heiligen Gott trennen. Ganz oben aber wohnt Gott. In den Sphären dazwischen wohnen und herrschen die bösen Geister und Dämonen: sie verweigern und verhindern den Durchlass, sodass Gott und die Menschen niemals zueinanderkommen und miteinander leben können.

Aber diese Himmel, liebe Schwestern und Brüder, diesen Bereich dazwischen hat Jesus Christus durchschreiten. ER hat einen Weg hindurch geschaffen durch das Böse und Trennende. Auch wenn wir als moderne, aufgeklärte Menschen solche himmlischen Bereiche nicht kennen und auch nicht an Dämonen glauben, so ist daran doch etwas richtig: die Sünde und die Schuld, das Böse, der Teufel und Satan haben ein Interesse daran, uns von Gott fernzuhalten auf Abstand zu unserem himmlischen Vater. Aber unser Hohepriester hat diesen Bereich durchschritten als der Sieger. ER hat sein eigenes Blut vergossen, ist am Kreuz gestorben und hat somit diesen dunklen, uns von Gott trennenden Bereich gereinigt, entmachtet, befreit.

Nun steht ER vor Gottes Thron als ganzer, vollkommener Gott. ER lebt in der ewigen Herrlichkeit und bittet für uns Menschen. ER legt für uns bei seinem – bei unserem himmlischen Vater ein Wort ein, damit wir ja nur nicht bei dem Heiligen vergessen werden, damit der Allerhöchster mit einem liebevollen Herzen auf uns schaut.

Aber es ist ja noch viel besser, liebe Schwestern und Brüder! Dieser ganze Gott, der Hohepriester Jesus Christus, ist zugleich ein ganzer Mensch, der bei uns ist. ER genießt nicht nur himmlische Freuden im Himmel, sondern ER ist mitten drin in dem, was wir erleben und erleiden. **„Der mitleidet mit unserer Schwachheit, der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“**

ER schwebt nicht über den Dingen, enthoben aller Nöten und Beschwerden. ER ist auch nicht umgeben von einem dicken Panzer, an dem alle Grausamkeiten abprallen. Als ganzer Mensch hat ER Anteil an dem, was unser Leben so schwer macht und bedroht. ER hat selbst erfahren und durchlitten, worunter wir Menschen hier leiden und stöhnen und zerbrechen.

ER erleidet unsere **Schwachheit**. Das heißt: ER stößt wie wir an körperliche Grenzen: ER hat Hunger und Durst. ER hat äußere und innere Schmerzen, weil ER verlacht und verspottet, geschlagen und missbraucht wurde. Am Kreuz schreit ER: **„Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen!“** Ein Gefühl, das einen um den Verstand bringt.

Zu der körperlichen Schwäche und zu der Hinfälligkeit des irdischen Lebens kommt die Versuchlichkeit hinzu, die Anfechtung, die Möglichkeit zur Sünde: die Versuchung zu Zorn und Verachtung, als die Jünger IHN verlassen und verleugnet haben. Die Versuchung, seine Feinde zu verfluchen und ihnen die Hölle zu wünschen. Die Versuchung, eigene Wege zu gehen, nach eigenen Wünschen zu leben und das Leben eigenmächtig zu genießen. Die Versuchung, der Stimme des Versuchers zu folgen und einen Weg ohne Gott zu gehen.

Wir haben es im heutigen Evangelium gehört: *„Schaffe Dir Brot aus diesen Steinen und du hast das Welthungerproblem gelöst, alle Menschen werden es Dir danken. Lasse dich fallen und alle sehen das Wunder durch die Engel Gottes und alle werden Dir folgen. Und willst Du die Weltherrschaft erlangen, so falle nur kurz vor mir nieder: ich gebe Dir alles!“* Gar nicht so dumm, dieser Versucher: Gott hat seinem Sohn ja die Weltherrschaft versprochen, aber dieser Weg geht über das Leiden und Sterben, über Verachtung und Untergang. Der Teufel macht es IHM einfacher: nur der Kniefall vor dem Mammon oder wie sonst die Götter dieser Welt heißen. Doch damit beginnt das ganze menschliche Elend: der Bruch mit Gott ist vollzogen!

Aber Gott sei Dank! Unser Heiland hat als ganzer Mensch alle Stürme und Versuchungen, die unser Leben bedrohen, überstanden. Alle Möglichkeiten, einzubrechen und zu versagen, an Gott zu zweifeln und sich von IHM abzuwenden, hat auch ER erfahren und hat widerstanden. ER blieb seinem himmlischen Vater treu, **„ER war gehorsam bis zum Tod, ja zum Tode am Kreuz!“**

Und eben darin, liebe Schwestern und Brüder, ist ER uns eine wirkliche Hilfe und ein starker Trost. Wäre ER den Versuchungen erlegen, dann müsste ihm geholfen werden und ER könnte uns keine Hilfe sein. Aber ER widerstanden und gewonnen. ER hat den Teufel besiegt.

ER ist mitten drin in unserem Leben und dafür sorgt, dass wir ja nur nicht untergehen. Damit bist Du, lieber Christ, niemals allein. Du musst Deine Anfechtungen nicht allein durchstehen – ER steht Dir bei. Du musst Deine Versuchungen nicht ohne IHM bewältigen, denn ER weiß genau, wie Dir zu helfen und dem Teufel beizukommen ist. Vergiss es nicht: Dein Heiland lässt Dich nicht!

Weil wir das aber viel zu oft vergessen und meinen, auf uns selbst gestellt zu sein, weil wir eben müde werden und drohen aufzugeben, lockt der Apostel: **„Lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.“** Der Gnadenthron ist die Bundeslade im Allerheiligsten des Tempels. Dort wohnt Gott, dort ist der Heilige gegenwärtig!

Liebe Schwestern und Brüder! Das ist hier in der Kirche, hier im Gottesdienst. Hier ist Gott der HERR uns so nahe wie sonst nie. Hier ist ER für uns da! Hier redet der Allmächtige. Hier erscheint der Ewige auf dem Altar und gibt sich unter Brot und Wein selbst in unseren Mund hinein. Hier ist der Gnadenthron Gottes, so dass wir mit den Engeln das dreimalige Heilig singen.

Eigentlich müssten wir uns platt auf den Boden legen und verstummen vor der Heiligkeit unseres Gottes. Aber um Christi willen dürfen wir kommen freimütig, in Ehrfurcht und Freude, um an seinem Tisch niederzuknien und IHN leibhaftig zu empfangen.

Lieber Christ, trete herzu unter den geöffneten, durchschrittenen Himmel, zu dem Gnadenthron, zu dem Gott, der Deine Freude und Wonne ist. Komm, der Du eine schwere Zeit durchlebst und seine Liebe nicht spürst, denn Christus zieht in Dir ein. Bist Du kraftlos und schwach, der Allmächtige wirkt in Dir. Setzt Dir der Versucher zu, Christus lässt Dich nicht los. Leidest Du unter einer Schuld, der Gekreuzigte heiligt Dich. Hält die Trauer über den Tod eines lieben Menschen Dich fest, drücken Dich die sorgenvollen Gedanken nieder, so tritt herzu zum Gnadenthron Gottes und empfang das Leben!

Liebe Schwestern und Brüder! Ob wir jemals mit dem Bundeskanzler persönlich reden werden, ist mehr als fraglich. Aber warum der Bundeskanzler, wenn wir doch eingeladen sind, den Allerhöchsten zu besuchen, um in seinem Thronsaal an seinem Tisch Platz zu nehmen und mit IHM das Fest des Lebens zu feiern! Wir wären doch tatsächlich ganz schön blöd, wenn wir diese Gelegenheit nicht nutzen, wenn wir meinen würden, ohne IHN auszukommen.

Hier ist der Gnadenthron! Hier ist unser Gott, den wir empfangen und in uns tragen hin zum ewigen Leben. Amen.